

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 109 (1991)
Heft: 21

Artikel: Frühindustrielle Wasserkraft: Sanierung und Erhaltung solcher Werke im Zürcher Oberland. Teil 3: Schluss
Autor: Kaspar, Heinz / Weiss, Heinz Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-85949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frühindustrielle Wasserkraftanlagen

Sanierung und Erhaltung solcher Werke im Zürcher Oberland
(Teil 3, Schluss)

Als markante Zeichen der frühindustriellen Wasserkraftnutzung dienen die drei Weiher in Neuthal bei Bäretswil heute dem Natur-, Landschafts- und Heimatschutz, der Fischerei sowie der Naherholung. Mit der Restaurierung der Seiltransmission ist der Öffentlichkeit ein mechanisches Kraftübertragungssystem erhalten geblieben, das aus der gleichen Pionierzeit stammt, wie zum Beispiel das Dampfschiff Greif oder die Dampfbahn Zürcher Oberland. Es soll in Zukunft wieder dem ursprünglichen Zweck zugeführt und zum Antrieb historischer Spinn- und Webmaschinen verwendet werden.

Zur Sanierung einzelner Wasserkraft-Anlageteile Neuthal bei Bäretswil

Äusserer Weiher

Der 1851 erweiterte Äussere Weiher liegt in einer natürlichen Talsenke im Einzugsgebiet des Kringelbachs. Ge-

VON HEINZ KASPAR UND
HEINZ WILLI WEISS,
ZÜRICH

mäss dem Projekt von 1878 wurde mittels einer Druckleitung eine Turbine im Fabrikgebäude betrieben. Der Weierzufuss erfolgte vom Kringelbach, aus dem angrenzenden Riedgebiet und vom Umleitungsgraben, mit welchem Wasser vom Wissenbach zugeführt wurde (Bilder 9 und 10 im Teil 2; Bild 21 in vorliegendem Teil 3).

Obwohl nur wenige Meter hoch, musste der Damm des Äusseren Weihers infolge Einsturzgefahr saniert und wieder gleichmässig auf die ursprüngliche Höhe aufgeschüttet werden. Im Normalfall fliesst heute das Wasser des Kringelbachs am Weiher vorbei, hingegen werden die Hochwasser oberhalb einer Rohrverengung in den Weiher umgeleitet und vorübergehend gespeichert. Die alten Fallen zum Aufteilen des Wassers zwischen Kringelbach und Weiher wurden renoviert, werden aber nicht mehr bedient.

Die Druckleitung wurde aus Sicherheitsgründen unterbrochen und das oberste Leitungsstück mit dem Einlaufrechen im Weiher als Grundablass umfunktioniert (Bild 22). Die Leitung bildete bisher den einzigen Weiherabfluss. Um die Zirkulation bei geschlossenem Grundablass aufrechtzuerhalten, wur-

de ein zusätzlicher Auslass am unteren Weiherende erstellt. Damit kann der Wasserstand im Weiher reguliert werden.

Für die Arbeiten am Grundablass musste eine Spundwand geschlagen werden, die im Weiher belassen wurde und bis etwa einen halben Meter unter den Wasserspiegel reicht. Sie ist damit für allfällige spätere Unterhaltsarbeiten am Einlauf wieder zu gebrauchen und verhindert zudem, dass der Weiher durch den Grundablass unbeabsichtigt leerläuft. Um Unfälle zu vermeiden, ist deren Lage durch eine aufgeschweisste Umzäunung markiert. Im übrigen wurde der Weiher aus Naturschutzgründen während der ganzen Dauer der Sanierungsarbeiten nie geleert. Namhafte Ausbaggerungen wurden nicht vorgenommen, und auch das Verlandungsdelta am oberen Weiherende blieb unangetastet.

Farenbuelweiher

Der Farenbuelweiher wurde anfangs der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts auf dem Hügel im Farenbuel geschaffen. Dazu wurde ein Teil der Hügelkuppe abgetragen und das Material gleich daneben zu einem Damm aufgeschüttet. Zuerst auf dem Hügel liegend, besitzt er kein höherliegendes Einzugsgebiet mit direktem Zufluss (Bild 23). Sein Wasser wird am Oberen Wehr gefasst und gelangt über eine Druckleitung mit zwischengeschaltetem Regulierturm zum Weiher. Im Turm kann der Wasserstand des Weihers eingestellt und mit dessen Überlauf das überschüssige Wasser zum Umleitungsgraben geführt werden. Die Druckleitung vom Weiher zur Turbine im Fabrikgebäude, mit einer Fallhöhe von 55 m, und der anschliessende Unterwasserstollen bilden den einzigen Weiherablauf (Bilder 9 und 10, Teil 2).

Seit der Weiher nicht mehr zur Kraftgewinnung gebraucht wird, stellt sich das Problem der Wasserzirkulation. Die zur Vertilgung der im Weiher wuchernden kanadischen Wasserpest eingesetzten Graskarpfen benötigen frisches Wasser. Die Druckleitung wird deshalb zur Sicherstellung der Weiherzirkulation weiterhin benützt. Sie wurde aber am oberen Ende so gesichert, dass bei einem allfälligen Rohrbruch nur eine kontrollierte Wassermenge aus dem Weiher abfliessen kann. Anstelle der Turbine erlaubt eine Dosiereinrichtung das Regulieren des Abflusses. Die 40 cm messende Druckleitung besteht – wie diejenige des Äusseren Weihers – aus 4 m langen Graugussrohren mit



Bild 21. Äusserer Weiher mit Naturschutzgebiet im Vordergrund. Im Hintergrund ehemalige Kosthäuser, in denen früher Spinnereiarbeiterfamilien wohnten

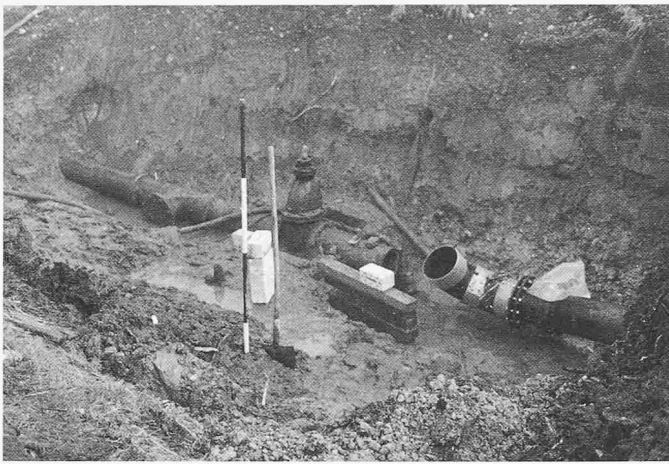


Bild 22. Freigelegte, 110 Jahre alte Druckleitung des Äusseren Weiher, bestehend aus Graugussrohren mit Stemmuffen. Die Leitung wurde kurz oberhalb des im Bild sichtbaren Schiebers unterbrochen und das obere Teilstück als Grundablass ausgebildet. Durch den neu angebrachten Rohrbogen kann der Weiher bei Bedarf direkt in den nahegelegenen Kringelbach abgelassen werden



Bild 23. Der Farenbühlweiher besitzt kein eigenes Einzugsgebiet. Er wird mittels einer Druckleitung mit Wissenbachwasser gespeist. Im Regulierturm kann der Wasserstand des Weiher eingestellt werden. Das überschüssige Wasser gelangt in den Umleitungsgraben und von dort zum Äusseren Weiher

Stemmuffen, an welchen keinerlei Korrosionsschäden festgestellt wurden. Es werden jedoch in Zukunft Undichtigkeiten an den Stemmuffen erwartet, die jeweils repariert werden müssen. Einer allfälligen späteren Wiederinbetriebnahme der Wasserkraftnutzung, zum Beispiel für Demonstrationszwecke, steht aber aus technischer Sicht nichts im Wege.

Seiltransmissionsanlage

Die Seiltransmissionsanlage wurde etwa 1880 fertiggestellt und bildete den unteren Teil der Wasserkraftanlage. Mit der Unteren Wasserfassung wurde

das unterhalb der Mittleren Wasserfassung im Wissenbach verbliebene und das vom Unteren Weiher durch die Kringelbacheindolung dazugestossene Wasser gefasst. Das so gesammelte Wasser vereinigte sich mit dem Auslauf des Unterwasserstollens vom Fabrikgebäude (Bilder 9 und 10, Teil 2).

Am Unteren Wehr befindet sich rechtsufrig die Zwischenstütze der Seiltransmission, die glücklicherweise (als einzige Zwischenstütze einer Seiltransmission in der Schweiz) vom Abbruch verschont blieb (Bild 24). Sie wurde mittels eines Kranes abtransportiert und in der Werkhalle des Unternehmers vollstän-

dig revidiert. Das Wehr selber musste gegen drohenden Einsturz infolge Unterhöhlung gesichert werden. Dazu wurde der Wissenbach mit einer als Blockrampe ausgebildeten Schwelle direkt unterhalb dem Wehr auf seine alte Höhe angehoben. Die ganze Wehranlage ist somit im Originalzustand erhalten und wieder funktionstüchtig. Das gilt im übrigen auch für die restlichen, nachfolgend beschriebenen Anlage-teile.

Der Oberwasserkanal zwischen der Unteren Wasserfassung und dem Turbinenturm war vor einiger Zeit mit Schutt aufgefüllt worden. Der ursprünglich mit einem Lehm Boden abgedichtete Kanal wurde wieder geöffnet und am Boden sowie an den Wänden mit Weisstannenbrettern verkleidet. Dies soll in Zukunft das Vorführen der Anlage erleichtern. Am Übergang zum Turbinenturm waren der Kanalüberlauf, der Grundablass und der Einlauf mit dem Rechen zu revidieren.

Unmittelbar hinter dem Rechen beim Turbinenturm befindet sich der Einlauf des ca. 8 m langen und beinahe senkrechten Druckrohres, an dessen unterem Ende der regulierbare Leitapparat der Girardturbine angebracht ist (Bilder 25, 26). Mit diesem Leitapparat wird das Wasser in freiem Strahl auf die Schaufeln des horizontal liegenden Turbinenrades gelenkt. Dessen senkrechte Achse überträgt die erzeugte Kraft bis zum Umlenkgetriebe und dem Seilrad am oberen Ende des Turbinenturmes. Sowohl die Turbine (Bild 27) und ihre mechanischen Einrichtungen wie auch die drei Böden und das Mauerwerk des Turmes sind heute wieder funktionstüchtig. Weil die Eisentrepfen durchgerostet und mit den Zwi-



Bild 24. Unteres Wehr am Wissenbach mit Zwischenstütze der Seiltransmission, noch vor der Seilmontage



Bild 25. Turbinenturm der Seiltransmissionsanlage. An der Aussenwand des 1879/80 erbauten Turmes befindet sich das revidierte Transmissionsrad mit aufgespanntem Seil

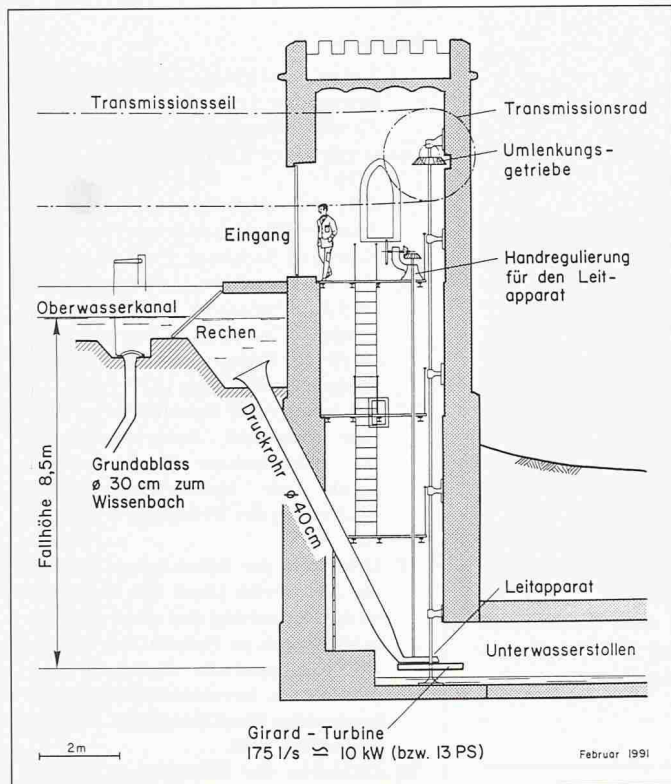


Bild 26. Schnitt durch den Turbinenturm der Seiltransmissionsanlage

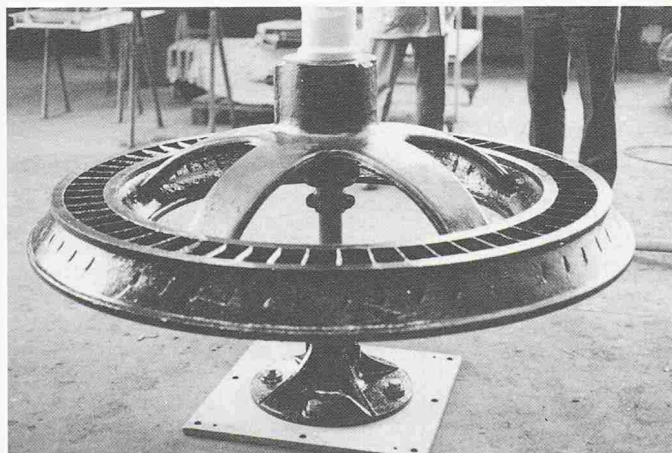


Bild 27. Revidiertes Laufrad der 110 Jahre alten vertikalachsiges Girardturbine mit einer Leistung von ca. 10 kW. Das Wasser wird mit einem Leitapparat auf die Turbinenschaufeln des Laufrades geleitet, welches sich über dem Wasserspiegel dreht

schenböden zum Turmboden hinuntergefallen waren, ergaben sich für die Turmsanierung allerdings aufwendige Arbeiten und Gerüste. Dasselbe gilt für das Dach, welches undicht war. Für die Turmbeleuchtung wurde eine Sonnenenergieanlage installiert. Zukünftige Besucher können somit gefahrlos bis zur Turbine am Turmboden hinuntersteigen.

Von der Turbine fließt das Wasser in dem 1,5 m hohen und 85 m langen Stollen mit freiem Spiegel ab. Der in sehr gutem Zustand erhaltene Stollen musste lediglich an wenigen Stellen ausgebessert werden. Demgegenüber war das Stollenportal wegen Frostschäden voll-

ständig neu aufzubauen. Ein massiver Blocksatz aus 1–2 t schweren Steinen an der Stollenaussenseite war nötig, um den während des Hochwassers 1984 teilweise freigespülten Stollen vor dem Wissenbach zu schützen. Der mit zahlreichen Bäumen zugewachsene Unterwasserkanal am unteren Ende des Stollens musste neu ausgegraben werden; die am Boden vorgefundenen Holzbretter wurden wie die Seitenwände durch neue ersetzt. Ursprünglich reichte der Unterwasserkanal bis zum Wehr Wolfensberger. Dessen Überreste wurden ebenfalls im Rahmen der Sanierungsarbeiten gesichert, so dass sie nicht mehr weiter verfallen können. Es wurde aber

darauf verzichtet, die Wehrschwelle in der ursprünglichen Höhe wiederherzustellen, so dass der Wissenbach im Bereich des Unterwasserkanals heute tiefer liegt als zur Zeit des Betriebes der Wasserkraftanlage.

Mit der Seiltransmission wird die im Turbinenturm erzeugte Kraft mechanisch zum Fabrikgebäude übertragen. Die bereits erwähnte Zwischenstütze bei der Unteren Wasserfassung gestattet die Aufteilung der ca. 180 m langen Strecke in zwei Hälften mit je einem Seil. Die letzten 20 m vor dem Fabrikgebäude werden unterirdisch in einem ca. 1 m breiten und bis 4 m hohen Schlitz geführt (Bild 28).



Bild 28. Kette von industriegeschichtlich wertvollen Zeugen des Industrie-Ensembles Neuthal: Wissenbach mit Kringelbacheindolung, gedeckter Einstieg zum Kontrollschacht des Turbinenauslaufstollens vom Fabrikgebäude, Transmissionsschlitz als integraler Bestandteil der früheren Parkanlage sowie im Hintergrund ein Teil des kürzlich durch den Kanton erworbenen Fabrikgebäudes

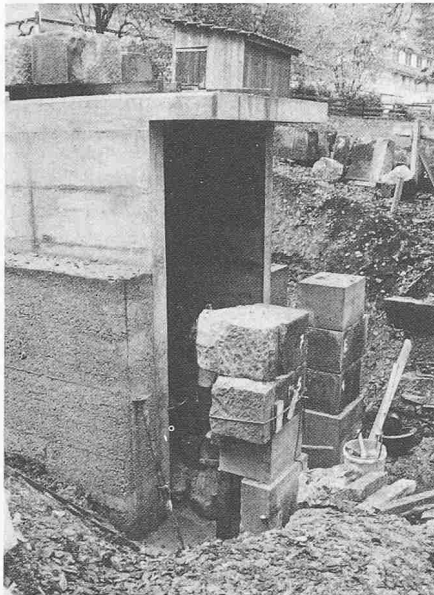


Bild 29. Das Portal des Transmissions-schlitzes wurde vollständig abgetragen. Das Bild zeigt den Wiederaufbau um die Tragkonstruktion aus Stahlbeton



Bild 30. DS Greif auf dem Greifensee: ältestes und einziges mit Kohle befeuertes Dampfschiff der Schweiz

Das Portal dieses Schlitzes war vom damaligen Erbauer kunstvoll in Sandstein gestaltet worden. Romantisch angelegt, gehörte das ganze Bauwerk zur Gartenanlage mit Pavillon, Teichen, Tropfsteingrotten und Springbrunnen. Leider hatte dieses Sandsteinportal in den letzten paar Jahren vor der Sanierung zusehends unter der Frosteinwirkung gelitten. Um einen vollständigen Einsturz zu verhindern, musste der Schacht noch im Winter 1987/88 innen abgespriesst werden. Die Konstruktion der alten Mauern erwies sich für die Aufnahme der Erdkräfte als ungenügend, so dass das ganze Bauwerk abgetragen und um eine neu erstellte Tragkonstruktion aus Stahlbeton Stein um Stein wieder aufgebaut wurde (Bild 29).

Ausblick

Die alte Wasserkraftanlage in Neuthal bei Bäretswil ist in den vergangenen Jahren auf reges Interesse der Bevölkerung gestossen. Das Industrie-Ensemble befindet sich inmitten der bekannten Guyer-Zeller-Wanderwege. Die Anlagen sind zudem in den Industrielehrpfad zwischen Uster am Greifensee und Bauma im Tösstal eingegliedert. Auf dem Greifensee verkehrt das restaurierte Dampfschiff Greif, betrieben von der Stiftung Restaurierung DS Greif (Bild 30). Auf der Teilstrecke Bauma-Hinwil ist die frühere Uerikon-Bauma-Bahn in Betrieb, unter der Leitung des Dampfbahn-Vereins Zürcher Oberland (Bild 31). Der imposante,

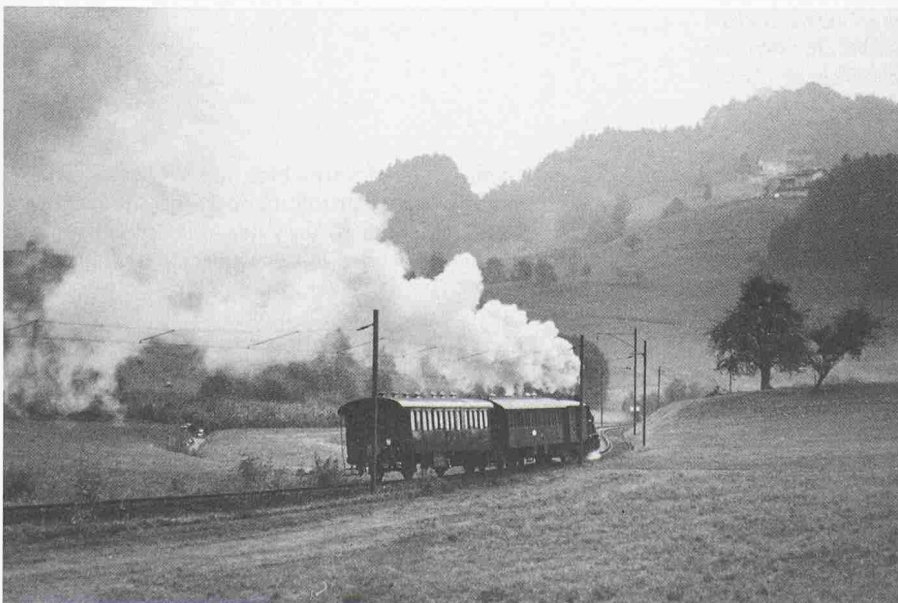


Bild 31. Dampfbahn in Neuthal bei Bäretswil: mit Volldampf in die Saison 1991

Literatur

- [1] Aabach und Mühle Niederuster. Ein Beitrag zur Industriegeschichte des Zürcher Oberlandes. Kleine Schriften der Paul-Kläui-Bibliothek Nr. 3, 1985.
- [2] Bärtschi, H.P.: Industrielehrpfad Zürcher Oberland. Schweizer Ingenieur und Architekt, 25/1985.
- [3] Das Zürcher Oberland vom Kellensland zum Industrie- und Erholungsgebiet. Turicum, Vierteljahresschrift für Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft, Frühling 1979.
- [4] Die industrielle Revolution im Zürcher Oberland. Autorenkollektiv, mit touristischem Führer «Wege durch eine Industrielandschaft». Buchverlag der Druckerei Wetzikon AG, 1985.
- [5] Direktion der öffentlichen Bauten des Kt. Zürich (Amt für Raumplanung): Sanierung der alten Wasserkraftanlagen in Neuthal bei Bäretswil. Konzeptstudie Basler & Hofmann inkl. Inventaraufnahme der kantonalen Denkmalpflege. Zürich, November 1980.
- [6] Direktion der öffentlichen Bauten des Kt. Zürich: Ehemalige Wasserkraftanlagen Neuthal-Bäretswil. Wasser, Energie, Luft - 81. Jahrgang, 1989, Heft 1/2/3, 5401 Baden.
- [7] Egli, E.: Das Zürcher Oberland. Druckerei Wetzikon AG, Wetzikon 1977.
- [8] Gubler, H.M.: Knowledge is Power. Unsere Kunstdenkmäler, XXX. 1979/2, S. 233-240.
- [9] Pro Aqua-Pro Vita 1983: 9. Internationale Fachmesse und Fachtagungen für Umweltschutz. Fachtagung V: Die Geschichte der Gewässerkorrekturen und der Wasserkraftnutzung in der Schweiz. Beitrag: Wasserkraft und frühindustrielle Entwicklung, gezeigt an Beispielen aus dem Zürcher Oberland, von H.W. Weiss, Basler & Hofmann, Zürich.
- [10] Schifffahrts-Genossenschaft Greifensee: 1890-1990, 100 Jahre Schifffahrt Greifensee. Broschüre Frühjahr 1990, 8124 Maur.
- [11] Uerikon-Bauma-Bahn: Rückblick und Ausblick. Von Walter Äschmann/Hugo Wenger. Ausgabejahr 1984 (im Eigenverlag). Erhältlich bei: Walter Äschmann, Breitstrasse 10, 8157 Dielsdorf.
- [12] Verein für wirtschaftshistorische Studien, Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Nr. 13, Adolf Guyer-Zeller, Zürich 1962.

100 m lange Eisenbahnviadukt über das Tal des Wissenbachs in Neuthal wurde kürzlich gründlich renoviert. Die wasserradbetriebene Sägerei Stockrüti bei Bäretswil war bereits anfangs der 80er Jahre durch den Verein zur Erhaltung alter Handwerks- und Industrieanlagen im Zürcher Oberland restauriert worden.

Studien, Projektierung und Ausführung der Sanierungsarbeiten an den beschriebenen Anlagen geschahen im Auftrag der Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich. Dem Amt für Raumplanung, dem Amt für Gewässerschutz und Wasserbau, der Denkmalpflege und der kantonalen Fischerei- und Jagdverwaltung sei für die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Artikelserie bestens gedankt.

Im Chämtnertobel zwischen Bärenswil und Kempton/Wetzikon schlummern verschiedene historische Wasserkraftanlagen bis zum Zeitpunkt der definitiven Restaurierung. Andererseits sind aber vor allem entlang dem Aabach zwischen Pfäffiker- und Greifensee verschiedene Revisionsarbeiten durchgeführt worden. Sie werden dem interessierten Betrachter wohl kaum entgehen. Wertvolle Zeugen der frühindustriellen Entwicklung können damit weiterhin erlebt, erwandert und erfahren werden.

Wettbewerbe

Ausbau der ETH Höggerberg, Zürich

Eine Expertenkommission des Amtes für Bundesbauten, Vorsitz: Niki Piazzoli, Direktor AfB, hat am 25. und 26. April 1991 in Zürich die drei im Rahmen eines Studienauftrages überarbeiteten Projekte beurteilt, welche aus dem Ende November 1990 abgeschlossenen Projektwettbewerb «Ausbau der ETH Höggerberg» hervorgegangen sind. Die Expertenkommission, welcher auch Vertreter der Stadt Zürich, der Quartiervereine Högg und Affoltern und der ETH Zürich angehörten, kam zum Schluss, dem Amt für Bundesbauten und damit der Eidgenossenschaft das Projekt «Elementar» von Prof. Mario Campi und Franco Pessina, Lugano, zur Realisierung zu empfehlen.

Wichtiges Argument zur Wahl dieses Projektes war die sehr sparsame Verwendung des Bodens. Die Kraft und Spannung signalisierenden Gebäude bilden eine dritte markante Etappe in der durch die Architekten Steiner und Ziegler vorgeprägte Hochschulüberbauung auf dem Höggerberg.

Nach Auffassung der ETH Zürich vermag das empfohlene Projekt den dringenden Raumbedarf der unter Platzmangel leidenden Hochschule mittelfristig zu decken. Da im vorliegenden Projekt jedoch verschiedene Forderungen der Hochschule bezüglich der Nutzung, insbesondere durch die Öffentlichkeit, wie auch bezüglich der architektonischen Formulierung noch nicht vollständig erfüllt werden konnten, haben der Präsident des Schweizerischen Schulrates und der Präsident der ETH Zürich als Vertreter der Bauherrschaft eine Projektüberarbeitung verlangt, bevor sie dem Bund die Verwirklichung des Projektes beantragen werden.

Was Anfang der 1980er Jahre noch als Zukunftsvision gegolten hatte, ist jetzt, wenigstens in ersten Ansätzen, Wirklichkeit geworden: Die Seiltransmission in Neuthal wird an speziellen Tagen wieder in Betrieb genommen und dem Publikum vorgeführt. Wird sich damit das Industrie-Ensemble dereinst als Freilichtmuseum präsentieren, wo in der Fabrik alte Spinn- und Webmaschinen als eindruckliche Zeugen vergangenen Wirkens ihre Arbeit sporadisch wieder aufnehmen und so der Nachwelt aktiv erhalten bleiben? Für ein besseres Verständnis unserer technisch hochentwickelten Zeit mit all ihren kulturellen und sozialen Begleiterscheinungen jedenfalls lohnen sich solche Zukunftspläne.

Der erste und der zweite Teil dieses Beitrages erschienen in Heft 3/91 vom 17.1.1991, Seite 40, und Heft 6/91 vom 7.2.1991, Seite 115.

Nach Zustimmung der Eidgenössischen Räte zum ETH-Ausbau rechnet die ETH Zürich mit einer Verwirklichung der Ausbaupläne in der Zeit zwischen 1997 und 1999.

Das Ergebnis des Projektwettbewerbes für den Ausbau der ETH Zürich auf dem Höggerberg wird der Öffentlichkeit im Rahmen der Ausstellung «Mehr Raum für die ETH Zürich» vom 28. Mai bis 8. Juni im ETH-Hauptgebäude, Rämistrasse 101, und vom 17. bis 28. Juni im Hörsaalgebäude HPH der ETH Zürich auf dem Höggerberg vorgestellt werden.

Die weiteren Projektverfasser waren:

- Architektengemeinschaft Fischer Architekten + Prof. Paul Meyer, Zürich; Projektleitung: M. Barth, Zürich
- Arbeitsgemeinschaft Bruno Gerosa + Egon Dachtler, Dr. Erwin Nigg, Zürich

Das vollständige Ergebnis des Wettbewerbes wurde in Heft 48/1990 auf Seite 1420 veröffentlicht.

Hinweis: Tage der offenen Türe

Am Samstag/Sonntag, 15./16. Juni 1991, findet entlang dem Industrielehrpfad Zürcher Oberland (ILP) ein Wochenende der offenen Türe statt. Es werden kostenlose Besichtigungen angeboten, unter anderem: Seiltransmission Neuthal, Wasserrad betriebene Sagi Stockrüti in Bärenswil, Mühle Kempton, Dampfmaschine Brauerei Uster sowie (nur samstags) verschiedene Fabrikbesichtigungen entlang dem ILP. Es verkehren überdies Züge des Dampfbahn-Vereins Zürcher Oberland zwischen Bauma und Hinwil sowie das Dampfschiff Greif auf dem Greifensee.

Weitere Auskünfte erteilt das Sekretariat des ILP, Zürcher Kantonalbank, Filiale Wetzikon, Tel. 01/930 17 44.

(Es ist vorgesehen, diesen Anlass jeweils am dritten Juni-Wochenende auch in den folgenden Jahren zu wiederholen.)

Adresse der Verfasser: Heinz Kaspar, dipl. Kulturingenieur ETH, und Heinz W. Weiss, Dr., dipl. Bauingenieur ETH, Basler & Hofmann, Forchstrasse 395, 8029 Zürich.

Überbauung ALAG-Areal in Laufen BL

Mit Ermächtigung der Aluminium AG Laufen, des heutigen Eigentümers des Areals, sowie mit dem Einverständnis der Gemeinde Laufen veranstaltet die Firma Meier & Jäggi AG als zukünftige Eigentümerin einen Projektwettbewerb unter zwölf eingeladenen Architekten für die Überbauung des ALAG-Areals. Ergebnis:

1. Preis (12 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Karrer + Fuhrmann, Zürich
2. Preis (8000 Fr.): Suter + Suter AG, Basel
3. Preis (4000 Fr.): Markus Ducommun, Solothurn

Ankauf (3000 Fr.): Fierz & Baader, Basel

Ankauf (3000 Fr.): Arbeitsgemeinschaft Gerster/Kummer, Laufen

Fachpreisrichter waren N. Goetz, Basel; H. R. Henz, Windisch; H. Rohr, Baden; W. Schett, Basel.

